

# Transkript der Podcastfolge zur Glücksforschung: „Glücklich ist alles, was mit Vergemeinschaftung zu tun hat“

## 00:00:01 Intro

Wirtschaft bewegt, der Podcast zu 100 Jahren DIW Berlin.

## 00:00:07 Erich Wittenberg

Herzlich Willkommen zum Podcast „Wirtschaft bewegt – 100 Jahre DIW Berlin“, dem Podcast des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, in dem wir anlässlich des hundertjährigen Jubiläums Geschichten aus einhundert Jahren Wirtschaftsforschung am DIW Berlin erzählen.

Heute zu Gast – Prof. Dr. Jürgen Schupp. Mein Name ist Erich Wittenberg. Ich grüße Sie.

Heute sind wir auf der Suche nach dem Glück. Und wie man dem Glück mit ausgefeilten statistischen Methoden auf die Spur kommt, werde ich gleich Jürgen Schupp fragen. Er ist Wissenschaftler am Sozio-oekonomischen Panel, dem sogenannten SOEP, das ist die statistische Langzeitstudie am DIW Berlin.

Guten Tag Herr Schupp!

## 00:00:48 Jürgen Schupp

Ja, guten Tag.

## 00:00:49 Erich Wittenberg

Herr Schupp, das ist jetzt schon ein paar Jahre her, aber Sie waren ja auch mal im deutschen Fernsehen in der ARD der Glücksexperte. Sie sind also nicht nur Wirtschaftswissenschaftler, sondern auch Experte für Glück, oder?

## 00:01:00 Jürgen Schupp

Ja, das war im Jahr 2013, als das Thema Glück Thema einer Themenwoche der ARD war und die Abschlussshow live in Köln, da war ich als Gast sozusagen in einer bunten Show und kommentierte den ein oder anderen wissenschaftlichen Befund zum Thema Glück und wie kommt Glück zustande und wie geht es vielleicht auch wieder verloren.

## 00:01:23 Erich Wittenberg

Wie kommt denn das? Was haben denn die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften mit den Themen Lebensqualität, Zufriedenheit und Glück zu tun?

## 00:01:31 Jürgen Schupp

Nun, das Thema Zufriedenheit und Glück kam letztlich über das sozioökonomische Panel ins DIW. Und da muss man noch weiter zurückschauen, denn 1984 begann ja die Langzeitstudie hier am DIW. Aber die Sozialwissenschaftler, die auch den Themenkatalog des sozio-oekonomischen Panels mitgeprägt haben, haben sich schon sehr lange, nämlich schon seit den 70er Jahren, mit dem Thema

Lebensqualität auseinandergesetzt. Also die Frage, was ist neben dem ökonomischen Wachstum und dem Wachstum des Bruttonutzenproduktes relevant auch für den Fortschrittsbegriff unserer Gesellschaft? Und da wurde deutlich, dass sozusagen neben dem ökonomischen Wachstum auch die Qualität des Lebens immer wichtiger wurde für die Menschen. Und von daher gab es Ansätze, wie messen wir nun so etwas wie das Glück oder die wachsende Zufriedenheit. Und da hat sich der Sammelbegriff Lebensqualität durchgesetzt und in den Surveys wurden dann etablierte Instrumente, die auch in den USA entwickelt wurden, zur Messung von Lebenszufriedenheit durchgeführt. Und die besten Indikatoren wurden dann auch im SOEP bereits in der allerersten Welle 1984 eingeführt. Und nach vielen Jahren konnte man dann auch wissenschaftliche Analysen dazu machen.

## 00:02:49 Erich Wittenberg

Sie haben jetzt mehrfach schon das SOEP, also das sozio-oekonomische Panel, erwähnt. Sie waren ja langjähriger Leiter des SOEPs am DIW. Können Sie einfach nochmal kurz erklären, was das SOEP, also das sozio-oekonomische Panel, überhaupt ist und welche Rolle es in und für die Glücksforschung spielt?

## 00:03:07 Jürgen Schupp

Es hat eine zentrale Rolle für die Glücksforschung letztlich gespielt. Das sozioökonomische Panel ist eine Haushaltsstudie eigentlich, die sich sozusagen über die Wohlfahrtsentwicklung von privaten Haushalten über die Zeit informiert und eine Datenbasis liefert. Also wir messen objektive Veränderungen in privaten Haushalten von den Menschen, die darin leben und können auch verallgemeinern. Das ist eine repräsentative verallgemeinerbare Stichprobe und das SOEP ist natürlich geprägt dadurch, dass immer dieselben Personen und Haushalte befragt werden, sodass wir also auch Entwicklungen über den Lebensverlauf hinweg beobachten können. Und neben den objektiven Veränderungen, also wer investiert in Bildung, bildet sich weiter, qualifiziert sich, hat einen Arbeitsplatz, wer verliert seinen Arbeitsplatz, wie ist die ökonomische Lage, wer heiratet, gibt es sozusagen auch einen Schatz an Selbstbewertungen, Zufriedenheitsmessungen, Einstellungen, die ebenfalls sozusagen das Bild abrunden, wie die Lebensqualität insgesamt dieser Haushalte ausfällt.

## 00:04:16 Erich Wittenberg

Das sozio-oekonomische Panel oder die Arbeit des SOEPs, die basiert ja auf Befragungen. Was werden denn da für Fragen gestellt? Wie wird denn Glück in den Befragungen des SOEP abgefragt?

## 00:04:27 Jürgen Schupp

Es wird mit einer ganz einfachen Frage in der Regel am Ende des Interviews abgefragt, mal alles zusammengefasst. Wie geht es Ihnen gegenwärtig? Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Leben insgesamt? Also eine bilanzierende Frage. Wie zufrieden sind Sie mit dem Leben? Und dafür wurde im SOEP seit Beginn eine recht differenzierte Skala von 0, überhaupt nicht zufrieden, bis hin zu dem Skalenpunkt 10, sehr zufrieden, operationalisiert. Und diese Messung hat sich international durchgesetzt als guter Indikator für das bilanzierende Empfinden von Glück als Zufriedenheit. Es gibt auch andere Aspekte von Glück, können wir vielleicht nochmal vertiefen, aber das ist die generelle Frage.

## 00:05:14 Erich Wittenberg

Ja, natürlich steht jetzt die Frage im Raum, wie glücklich sind wir eigentlich? Aber vorab nochmal einmal, Sie haben gesagt international, das heißt Ihre Methodik wurde auch im Ausland übernommen oder wie muss ich das verstehen?

### 00:05:23 Jürgen Schupp

Genau, sie hat ausgestrahlt, also zumindest für die Panelstudien war das wirklich die erste Panelstudie weltweit, die auch diese subjektiven, selbstbewerteten Fragen aufgenommen hat. Die Vorbildstudie des SOEP, die Panel Study of Income Dynamics aus den USA, aus dem Jahr 1968 bereits, das ist die längste Langzeitstudie als Haushaltspanelstudie, die beschränkte sich rein auf objektive Kriterien. Das SOEP war wirklich weltweit die erste Studie und das wurde dann auch in der britischen, in der australischen und anderen folgenden Haushaltspanelstudien weltweit, auch in Europa sozusagen wurde das SOEP und die SOEP-Skala als Vorbild genommen.

### 00:06:03 Erich Wittenberg

Dann kommt jetzt die Frage, die mich natürlich besonders interessiert: Wie glücklich sind wir denn oder anders gefragt: Zu welchen Ergebnissen sind Sie gekommen in all den Jahren? Sind wir heute glücklicher als früher oder umgekehrt?

### 00:06:15 Jürgen Schupp

Ja, also das gibt Auf und Abs. Für die Bundesrepublik waren die ersten Jahre im SOEP eigentlich eher eine langweilige Messung. Es war nicht besonders damit zu reüssieren, denn die Lebenszufriedenheit ging eigentlich tendenziell einige Punkte zurück. Aber die Aufmerksamkeit, die auch diese Indikatoren brachten, kam durch die Einheit und die Vereinigung der beiden deutschen Teile in Ost und Westdeutschland nach dem Fall der Mauer, als der SOEP auch noch im Juni 1990 bereits auf dem Gebiet der ehemaligen DDR, also noch vor der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion im Juni 1990 ausgeweitet wurde und dort die gleiche Messung durchgeführt wurde und wir dann die Möglichkeit hatten, die beiden Landesteile miteinander zu vergleichen.

### 00:07:08 Erich Wittenberg

Darf ich da ganz kurz mal unterbrechen? Also es ist ja schon eine gewisse Zeitspanne von den 70ern bis zur Wiedervereinigung. Ist das jetzt vereinfacht gesagt so gewesen, dass die Stimmung sank und mit der Vereinigung wieder stieg?

### 00:07:22 Jürgen Schupp

Genau, also Sie nehmen das vorweg. Genau, also es war in Westdeutschland, also 1984 haben wir im SOEP begonnen. Dann ging es sozusagen auf hohem Niveau, stabilisierte sich. Es ging aber tendenziell zurück. Es war ja auch ein Wachstum von Arbeitslosigkeit in der damaligen alten Bundesrepublik zu beobachten, die damit einherging. Und dann kam die Vereinigung und wir sahen, dass in Ostdeutschland das Niveau mindestens einen Skalenpunkt drunter liegt, also unzufriedener waren die Menschen und auch unzufriedener wurden in den 90er, 91er Jahren, während in Westdeutschland wir einen Effekt sahen, dass die Westdeutschen sich zumindest für ein, zwei Jahre deutlich zufriedener fühlten, als sie es in den späten 80ern waren.

### 00:08:06 Erich Wittenberg

Aha, und wie ist es im Vergleich zu heute?

## 00:08:09 Jürgen Schupp

Ja, im Vergleich zu heute gab es sozusagen dann erstmal eine Phase, die um die Jahre 2003, 2004, ich darf erinnern, da war eine sehr hohe Arbeitslosigkeit, um die 5 Millionen Arbeitslose in Gesamtdeutschland und die berühmten oder berüchtigten Hartz-Reformen, die damit verbunden waren, da lag auch das Niveau der Zufriedenheit, der Lebenszufriedenheit in Deutschland um mehrere Skalenpunkte unter dem Niveau der Vorjahre und es hat sich dann erst wieder langsam erholt und die allerletzten aktuellen Studien nach Corona war dann nochmal so ein Einbruch und es erholt sich jetzt ungefähr wieder auf dem Niveau, was sozusagen wir auch schon in Westdeutschland Ende der 80er Jahre gemessen haben.

## 00:00:53 Erich Wittenberg

Aber was macht denn die Menschen nun eigentlich glücklich? Was sind da die Faktoren?

## 00:09:00 Jürgen Schupp

Genau, das ist eigentlich die wissenschaftlich ja interessante Frage und deshalb wurde auch das SOEP in vielen hundert wissenschaftlichen Papieren und Büchern als Datenquelle genutzt. Nicht nur von Ökonomen, sondern auch insbesondere von Sozialwissenschaftlern, aber insbesondere auch von international ausgewiesenen Psychologen. Und die haben Folgendes gemacht: Sie hat weniger interessiert, wie ist der Gesamtsaldo der Lebensentwicklung, der Lebensqualität in Deutschland, sondern was sind die Mikromechanismen? Welche Lebensereignisse führen dazu, dass Menschen glücklicher oder unglücklicher werden? Und sie haben einige Jahre Datensammlung des SOEP gebraucht, um die Daten so rearrangieren zu können, dass sie um das Lebensereignis herum, was sie interessierte, sei es arbeitslos, sei es Verheiratung, sei es eine Scheidung, sei es die Geburt eines Kindes im Haushalt, sei es der Verlust des Partners durch Verwitwung, gruppiert haben und dann gemessen haben auf der individuellen Ebene der Teilnehmenden der SOEP-Befragung, 1-2 Jahre vor Eintritt dieses Lebensereignisses, zum Zeitpunkt des Lebensereignisses und 1, 2 oder 3 Jahre nach dem Lebensereignis, um zu sehen, wie ist der Verlauf. Denn die psychologische Forschung geht eigentlich davon aus, dass Menschen bei allen möglichen Lebensereignissen in der Lage sind, sich wieder anzupassen, die Psychologen nennen das adaptieren, wieder auf ihr früheres Zufriedenheitsniveau zurückzukommen. Das war die Ausgangshypothese der Forschenden.

## 00:10:37 Erich Wittenberg

Ja, aber jetzt haben Sie die Methode beschrieben. Das ist ja auch wirklich spannend, wie man das so macht. Aber was ist denn dabei herausgekommen? Was sind denn die Faktoren, die Menschen am ehesten glücklich machen?

## 00:10:49 Jürgen Schupp

Ja, glücklich ist alles, was mit Vergemeinschaftung zu tun hat. Und das fängt im Privaten an. Also in dem Moment, wo ich mit einem Partner zusammenziehe bereits, steigt die Lebenszufriedenheit im Vergleich zur gleichen Person, die sozusagen, als sie noch nicht mit einem Partner zusammenlebte. Dann auch das Ereignis einer Heirat, der Honeymoon-Effekt, der ist empirisch identifizierbar und messbar und signifikant, wenn man das statistisch isoliert. Aber auch Ereignisse, dass ich sozusagen meine gemeinschaftlichen Aktivitäten ausübe. Also alles, was mit Vergemeinschaftung zu tun hat, bis hin zur Religiosität. Also, dass ich regelmäßig in die Kirche gehe, ähnliche Dinge konnten identifiziert werden, dass sie zu einer positiven Lebenszufriedenheit führen.

## 00:11:36 Erich Wittenberg

Also und umgekehrt gilt das auch? Alleinsein macht unglücklich?

## 00:11:40 Jürgen Schupp

Fehlende Kontakte sind natürlich ein Aspekt und vor allen Dingen die Trennung ist ein Aspekt, wo sozusagen erstmal ein tiefer Fall kommt, aber da kommt auch dann die Theorie mit der Empirie wieder zusammen. Nach einigen Jahren erholen sich die Menschen auch aus diesem psychischen Tal und kommen auf ihr frühes Niveau von Lebenszufriedenheit zurück.

## 00:12:02 Erich Wittenberg

Macht denn Geld glücklich? Und wenn ja, wie viel Geld macht glücklich? Und umgekehrt, macht zu viel Geld denn wieder unglücklich? Fragen über Fragen.

## 00:12:11 Jürgen Schupp

Genau, das ist die kernökonomische Frage natürlich auch, die vor allem die Ökonomen beschäftigt hat. Denn es gibt sozusagen, das zeigten auch die SOEP-Analysen, wenn man das differenziert nach verschiedenen sozioökonomischen Gruppen. Also wir finden ganz wenige Geschlechterunterschiede oder Bildungsunterschiede, die sind relativ schwach. Aber bei Einkommen sind sie signifikant, also sprich höhere Gruppen haben ein höheres Zufriedenheitsniveau als geringere Einkommensgruppen und das konnte auch gezeigt werden, dass sozusagen Erhöhung von Lohnzuwächsen zu Zufriedenheit führt. Aber die sind nicht langanhaltend. Da fing sozusagen der Adaptionsprozess, also sprich das Gewöhnen, der Gewöhnungsprozess ist sehr schnell. Also sprich immer mehr, immer mehr führt nicht zu einem nachhaltigen Wachstum auch der Lebenszufriedenheit. Also von daher, es korreliert sehr hoch und sehr stark mit Geld. Amerikanische Forscher haben sozusagen auch Analysen vorgelegt, dass so ein Kipppunkt bei 70.000 Euro etwa pro Jahr stattfindet, wo dann keine weitere Steigerung mehr stattfindet. Aber auch in dieser Debatte gibt es also methodische Differenzen, die manche behaupten, es gibt dennoch noch weiteres Wachstum. Aber generell kann man sagen, es gibt auf jeden Fall einen viel leichteren Weg, seine Glücksbilanz, seine persönliche Glücksbilanz zu steigern, indem man Dinge tut, die mit anderen Menschen zu tun haben. Also Vergemeinschaftungsaktivitäten sind förderlich für die Lebenszufriedenheit.

## 00:13:44 Erich Wittenberg

Da gehört natürlich auch die Arbeit dazu. Man arbeitet mit anderen Menschen zusammen und das ist ja nicht nur Vergemeinschaftung, wie Sie es nennen, sondern das ist ja auch noch Selbstbestätigung, dass ich in der Lage bin, irgendetwas zu tun, was für andere Menschen nützlich ist, ganz unabhängig davon auch, denke ich jetzt mal ohne da die Statistik gesehen zu haben, ganz unabhängig davon wie viel Geld ich bekomme. Welche Rolle spielt denn dabei die Arbeit? Welche Rolle spielt es, ob ich Arbeit habe und ob ich beruflich erfolgreich oder weniger erfolgreich bin, für das Glück?

## 00:14:19 Jürgen Schupp

Für die Zufriedenheit und das Glück eine ganz zentrale. Und das war auch einer der wichtigsten Befunde, der von einem Ökonomen und einer Psychologin, Rainer Winkelmann und Liana Winkelmann bereits im Jahr 1996 auf Basis der SOEP-Daten veröffentlicht wurde, in einer top amerikanischen Zeitschrift, Ökonomenzeitschrift, methodisch versiert, wo sie wirklich kontrollierten,

genau mit dieser Methode, dass man das Lebensereignis kontrolliert und vergleicht mit statistischen Zwillingen, bei denen das Ereignis nicht eingetreten ist. und auch sozusagen im Vergleich, wie war meine persönliche Bilanz vorher und nachher. Und sie kontrollieren sozusagen natürlich auch den Einkommenseffekt. Denn Arbeitslosigkeit ist ja zum Teil auch ein Verlust der Einkommenshöhe, die ich vorher hatte. Aber das Arbeitslosengeld puffert das natürlich in Deutschland ab, dieser Verlust von Einkommen, der mit der Arbeitslosigkeit zu tun hat. Aber es bleibt sozusagen der Befund, dass jenseits der Einkommensverluste ein signifikanter Effekt des Verlustes der Arbeitslosigkeit entsteht. Ein sehr tiefer Fall. Und das Interessante an der Studie war, dass dieser Fall auch bleibt, selbst wenn die Menschen nach ein, zwei Jahren erneut wieder einen Job aufnehmen. Bleibt ein sogenannter Narbeneffekt, so wurde das dann in der Wissenschaft umschrieben, der dieses Lebensereignis, das einen persönlich auch tief berührt hat und etwas hinterlassen hat bei den Menschen, zurück.

## 00:15:53 Erich Wittenberg

Das heißt also, Beschäftigung ist wichtig und der Verlust von Beschäftigung hat sehr, sehr langwierige Folgen. Jetzt haben wir bislang immer über den großen Durchschnitt gesprochen, aber Sie können ja mit Ihrer Statistik auch einzelne Gruppen analysieren und auch regionale Unterschiede, das haben wir ja schon gesagt, zwischen Ost und West. Kann man so pauschal fragen, wo sind denn Menschen glücklich und warum sind sie an bestimmten Orten, ich sage jetzt mal innerhalb Deutschlands, glücklicher als an anderen Orten? Ist das so oder ist das nicht so?

## 00:16:28 Jürgen Schupp

Ja, es gibt so eine Hitliste sozusagen der Bundesländer, der regionalen Zuordnung, wobei da sozusagen es schwierig ist.

## 00:16:36 Erich Wittenberg

Es wird ja manchmal auch so die glücklichste Stadt Deutschlands oder so gewählt.

## 00:16:39 Jürgen Schupp

Also es gibt jede Menge Rankings um dieses Glück herum, aber in der Regel sind diese Untersuchungen, basieren auf Querschnittserhebung. Also das ist wirklich ein Moment. Mit dem SOEP wird es erst spannend, wenn wir sozusagen diesen regionalen Effekt wirklich als solchen auch identifizieren können. Und das findet statt, wenn beispielsweise Personen in eine andere Region ziehen und umziehen, also den Ort verändern. Ich komme nochmal zurück auf Ost- und Westdeutschland. Wir hatten gleich zu Beginn nach der Wende uns angeschaut, weil es war ja ein eklatanter Unterschied, sowohl in den Löhnen zu beobachten, als auch in diesem Niveau der Lebenszufriedenheit. Und wir haben uns dann Gruppen angeschaut aus der Oststichprobe, die sozusagen in den Westen gegangen sind. Also sowohl die Pendler, die also in Ost-Berlin oder Ost-Deutschland weiterlebten, aber sehr schnell sozusagen im Westen eine Tätigkeit aufgenommen haben. Plus auch die Gruppe, die wirklich umgezogen sind. Also regionale Mobilität dieser Haushalte werden ja weiterverfolgt und wir können dann sozusagen auch über diese Haushalte statistisch abgesicherte Analysen durchführen. Und da fanden wir sehr schnell, dass die Gruppe, die schnell auch in den Westen gegangen ist, sowohl Einkommenszugewinne hatten, also die nah an dem Niveau der westdeutschen Kolleginnen und Kollegen waren, aber eben auch in der Lebenszufriedenheit subjektiv sich besser gefühlt haben. Also man könnte solche Gruppen stark gut differenzieren und deren Verläufe nachverfolgen.

## 00:18:17 Erich Wittenberg

Aber das heißt dann auch, dass ein regionaler Unterschied letztendlich immer mit den Faktoren auch zusammenhängt, die Sie vorher schon genannt haben. Also sprich Arbeit, Verdienst und so weiter. Und nicht, weil irgendwo die Bäume grüner sind als woanders.

## 00:18:31 Jürgen Schupp

Genau und nicht zu vergessen natürlich auch die persönliche Gesundheit. Also es ist ein Riesenunterschied, ob sie eine Region haben mit überwiegend älteren Personen oder sozusagen junge Familien haben, denn das ist auch ein Kernbefund der Glücks- und Zufriedenheitsforschung, dass im individuellen Lebensverlauf im Durchschnitt wir so einen U-förmigen Verlauf beobachten können. Also sprich, in jungen Jahren sind die Befragungspersonen in der Regel, berichten über eine höhere Zufriedenheit. In den mittleren Jahren, wenn die Familiengründung und der Stress im Beruf und die Entscheidung, zu bauen und ähnliches mehr stattfindet, sinkt die im Saldo für diese Altersgruppe die Lebenszufriedenheit und sie steigt dann mit dem Verrrentungsalter wieder an. Wobei im hohen Alter, also wenn es sozusagen die gesundheitlichen Gebrechen auch vorhanden sind, ist natürlich auch zu beobachten, dass ein substanzieller Verlust von Lebenszufriedenheit einhergeht. Also es hat natürlich auch immer was mit der physischen Gesundheit sehr stark zu tun auf der individuellen Ebene.

## 00:19:38 Erich Wittenberg

Ich hatte eben zwischendurch so ein bisschen flapsig die grünen Bäume angesprochen. Da fiel mir ein, macht denn eigentlich Natur glücklich oder das Umfeld, in dem man lebt, also was nicht mit Geld zu tun hat, was nicht mit Arbeit zu tun hat, sondern einfach nur schön oder weniger schön ist? Also, dass man in einer schönen Umgebung lebt, mit guter Luft und so weiter, macht das glücklicher?

## 00:20:01 Jürgen Schupp

Naja, es gibt so ein paar exotische Fragestellungen, die auch untersucht wurden. Nämlich, wenn man in der Nähe von Windrädern lebt oder in der Nähe von Atomkraftwerken. Also wir erinnern uns an die Debatte, als sozusagen in Fukushima der Atomunfall war. Da gab es solche Studien, die das auch mit dem SOEP dann untersucht haben, denn man kann ja die regionalen objektiven Indikatoren den Befragungsdaten zur Verfügung stellen. Und da konnten in der Tat solche Effekte auch statistisch signifikant festgestellt werden, dass also schlechte oder belastende Umwelt auch zur Einschränkung der Lebensqualität führen kann.

## 00:20:38 Erich Wittenberg

Also man fühlt sich in der Nähe eines Atomkraftwerkes weniger wohl als in der Nähe eines Windrades?

## 00:20:44 Jürgen Schupp

Genau, und identifiziert werden konnte das eben durch die Stilllegung auch von Kraftwerken. Denn sie brauchen ja Variation, auch auf der individuellen Ebene. Also durch die Zuzüge in diese Region und den Vergleich, wie war es vorher, plus sozusagen das Stilllegen von einem Ereignis. Also es ist immer diese einfachen Kausalitätstragen, setzen im SOEP recht komplexe statistische Modellierungen voraus.

## 00:21:10 Erich Wittenberg

Jetzt machen Sie das ja, das haben wir ja die ganze Zeit besprochen, schon viele, viele Jahre und haben da eine Menge erlebt. Was waren denn für Sie die interessantesten Meilensteine, beziehungsweise Erfolge der Glücksforschung hier am DIW und auch allgemein?

## 00:21:26 Jürgen Schupp

Ich habe ja schon genannt, das bahnbrechende Werk über die Arbeitslosen, die sozusagen einen Narbeneffekt haben. Aber ein Befund um diese Geschichte herum war ein anderes Ergebnis von einem Kollegen, der zeigte, dass die Arbeitslosen, wenn sie das Rentenalter erreichen und von der Zuschreibung jetzt nicht mehr erwerbstätige Bevölkerung sind und sie sich sozusagen nach außen rechtfertigen, was machst du denn? Naja, ich bin arbeitslos oder ich suche einen Job. Sondern sagen können, ich bin mittlerweile Rentner und im Ruhestand, dass ohne, dass sozusagen der Status sich geändert hat, signifikant ein Zuwachs an Lebenszufriedenheit festzustellen war für diese kleine Gruppe, die vor dem Ruhestand sozusagen arbeitslos wurde und dann in den Ruhestand kam. Da gab es einen positiven Effekt, während für die übrigen Rentner gab es zwar einen leichten Effekt, aber nicht so einen signifikanten. Also, dass offensichtlich nicht das Geld sozusagen, sondern der soziale Status und die Zuschreibung, das war für mich ein sehr... - ja, also da habe ich wirklich Ahh gemacht.

## 00:22:35 Erich Wittenberg

Interessantes Ergebnis. Glauben Sie, dass die Politik die Glücksforschung mehr berücksichtigen müsste?

## 00:22:42 Jürgen Schupp

Naja, sie hat sich schon einige Jahre stärker berücksichtigt. Das hat immerhin auch zu einer Differenzierung des Jahreswirtschaftsberichts geführt, das also multidimensional gedacht wurde. Robert Habeck hat es als Wirtschaftsminister eingeführt, dass also sozusagen neben den ökonomischen Indikatoren auch Indikatoren der Infrastruktur und auch letztlich der Lebensbedingungen stattgefunden haben. Von daher, es gab sozusagen eine breite gesellschaftliche Debatte, um unseren Fortschritts- und Wachstumsbegriff, den anzureichern, um Elemente der Lebensqualität, also des Individuums, aber eben auch der Nachhaltigkeit und unserer natürlichen Ressourcen, diesen breiter zu machen. Und da hat, denke ich schon, das SOEP auch einen Impuls gespielt, diese Debatte zu versachlichen und auch quantifizierbar machen zu können.

## 00:23:35 Erich Wittenberg

Welche Forschungsfragen zum Thema Glück sollten Ihrer Meinung nach in Zukunft in Angriff genommen werden? Beziehungsweise welche Rolle könnte oder sollte die Glücksforschung in Zukunft spielen?

## 00:23:45 Jürgen Schupp

Ich denke auch durch die Erfahrung, die wir durch Corona gemacht haben und sozusagen die Langzeitwirkung auch von Corona und der Einsamkeit und auch die Wirkung auf die insbesondere jüngeren Kohorten, sollten den Augenmerk auch auf dieses Element von Zufriedenheit und fehlender Zufriedenheit lenken und wir uns beschäftigen, also welche auch Lebensereignisse führen dazu, dass Menschen so aus einem Tal nicht herausfinden und mental sich zurückziehen in die Einsamkeit, in die

Isolation. Und die Vergleiche zu früheren Geburtskohorten können uns zeigen, ob insbesondere die junge Generation, die ja vielfach auch belastet ist, Stichwort Corona, ob die an Langzeitproblemen vielleicht stärker in den politischen Fokus gerückt werden sollten, als sie gegenwärtig sind. Und da könnte auch die Glücksforschung ein Element dazu spielen.

## 00:24:41 Erich Wittenberg

Wichtige Frage. Wir kommen so langsam zum Ende, aber bevor ich da abschließe, habe ich noch eine wichtige persönliche Frage an Sie und zwar, was bedeutet für Jürgen Schupp Glück? Was bedeutet für Sie Glück?

## 00:24:57 Jürgen Schupp

Ja, ich bin jetzt auch schon ein bisschen im Alter fortgeschritten. Also von daher ist für mich auch die Gesundheit steht da mit an erster Stelle. Aber ja, also ich will meinen eigenen selbst gesteckten Zielen sozusagen treu bleiben und ein Stück vorankommen. Möglichst viele Dinge teilen mit meinen Freunden, mit meinem persönlichen familiären Umfeld. Und und ja, mich vergemeinschaften und vielleicht auch einen Beitrag für die Gesellschaft weiter erbringen und dass sozusagen das nicht nur eine individuelle Geschichte ist, sondern auch von politischen Aspekten abhängt, das will ich auch noch zu Protokoll geben, denn unsere Glücksforschung, die wir hier in Deutschland gemacht haben, die war immer eine Glücksforschung in der Demokratie ohne totalitäre Regime. Und deshalb, wenn wir weiter in Demokratie und Freiheit leben können, das ist, denke ich, die Kernsubstanz für auch mein Glücksempfinden für die Zukunft.

## 00:25:54 Erich Wittenberg

Dem schließe ich mich gerne an. Das war ein schönes Schlusswort. Ich bedanke mich bei Ihnen, Herr Schupp. Danke, dass Sie sich die Zeit genommen haben für diesen Podcast.

## 00:26:03 Jürgen Schupp

Sehr gerne.

## 00:26:04 Erich Wittenberg

Damit bin ich dann auch am Ende dieser Folge des DIW-Podcasts Wirtschaft bewegt 100 Jahre DIW Berlin. Vielen Dank nochmals bei Jürgen Schupp für den Besuch und das Gespräch. Und falls Sie es noch nicht getan haben, liebe Hörerinnen und Hörer, können Sie diesen Podcast natürlich auch abonnieren und auch auf unserer Jubiläumswebseite mit der Adresse [diw.de-hundertjahre-100-jahre](https://diw.de/hundertjahre-100-jahre) nochmal nachschauen. Da erscheinen nämlich in diesem Jahr wöchentlich weitere Multimedia-Formate und Texte, in denen wir 100 Geschichten aus 100 Jahren DIW Berlin erzählen. Machen Sie es gut. Vielen Dank. Tschüss.

## 00:26:44 Jürgen Schupp

Tschüss!